Objektive Bedingungen im Wohnumfeld und Aktionsraumqualität - Wie sieht ein kinderfreundliches Wohnumfeld aus?

Die Einschätzungen der Eltern bringen vor allem zwei Sachverhalte zum Ausdruck: Zum einen variieren sie mit dem Alter der Kinder, d.h. sie berücksichtigen den Entwicklungsstand des Kindes und die vorhandenen oder fehlenden Kompetenzen mit Problemen und Gefahren im Wohnumfeld umzugehen. Zum anderen aber beziehen sich die Einschätzungen der Eltern auf objektive Bedingungen im Umfeld der Wohnung. Die Aktionsraumqualität wird im allgemeinen positiv beurteilt, wenn die folgenden Bedingungen gegeben sind:

* Wenn es zwischen Straße und Wohnung einen ausreichend dimensionierten Übergangsbereich gibt (benutzbarer Vorgarten, Freifläche vor dem Haus, größere Entfernung zur Straße),
* wenn die Wohnung im Erdgeschoß, allenfalls im 1. Stock, liegt,
* wenn zur Wohnung ein benutzbarer Garten oder Hof gehört,
* wenn die Verkehrs- und Lärmbelastung im Nahbereich (50m-Zone) gering ist (Spielstraßenregelung, mindestens Tempo 30, geringe Lärmimmisionen, geringe Fahrbahnbreite, wenig parkende Fahrzeuge in der Nähe der Wohnung),
* wenn es sich um ein reines Wohngebiet handelt, d.h. wenn die Nutzung durch Dienstleistungs- und Gewerbebetriebe gering ist,
* wenn es im Streifraum (100/150m-Zone) keine verkehrsreichen Straßen gibt,
* wenn im Streifraum öffentliche Freiflächen für Kinder zugänglich sind (Grünzonen, Spielplätze, Schulhöfe).

Aktionsraumqualität in verschiedenen Wohngebieten

Im Stadtgebiet von Freiburg ist die Aktionsraumqualität für Kinder sehr unterschiedlich. Erwartungsgemäß sind die Spielmöglichkeiten in der Innenstadt, in den innenstadtnahen Wohngebieten und in der Nähe von Gewerbegebieten besonders schlecht. Eher überraschend ist die Beobachtung, daß auch in einigen der als besonders gut geltenden Wohnlagen die Situation für Kinder als ungünstig eingestuft werden muß. Der Tendenz nach sind die Spielmöglichkeiten für Kinder in den westlichen Stadtgebieten besser als im Osten und Norden der Stadt.

1.2 Auswirkungen von schlechter Aktionsraumqualität auf die Lebenssituation von Kindern (Teil III)

Unbeaufsichtigtes Spielen außerhalb der Wohnung

Nahezu alle Fachleute sind sich darüber einig, daß unbeaufsichtigtes, von Eltern unkontrolliertes Spielen im Umfeld der Wohnung für die Lebensqualität von Kindern und für ihre Entwicklungs-chancen außerordentlich wichtig und unverzichtbar ist. Es gibt keinen wirklichen Ersatz für diese Möglichkeit, eigene Erfahrungen über die soziale und natürliche Umwelt zu sammeln. Die herausragende Bedeutung von freiem Spielen mit Gleichaltrigen außerhalb der Wohnung für die Entwicklung von Selbstbewußtsein und Selbständigkeit ist allgemein anerkannt. Unsere Ergebnisse zeigen, daß die draußen ohne Beaufsichtigung durch die Eltern verbrachte Zeit eindeutig und überaus stark von der Aktionsraumqualität im unmittelbaren Wohnumfeld abhängt. Kinder, die in Wohngebieten mit ungünstigen Bedingungen leben - mindestens 25 % der Freiburger Kinder im Alter von 5 bis 9 - , sind in dieser Hinsicht in krasser Weise benachteiligt. Unter diesen Bedingungen können Kinder gar nicht oder nur sehr kurze Zeit draußen ohne Aufsicht durch die Eltern spielen: im Durchschnitt nicht mehr als 20 Minuten pro Tag. Gänzlich anders ist die Situation für Kinder, deren Aktionsraum von den Eltern positiv beschrieben wird. Diese Kinder können im Durchschnitt 90 Minuten pro Tag ohne Aufsicht draußen spielen. Sie können ihre Spielkameraden in der Nachbarschaft ohne größere Probleme selber erreichen und haben die Wahl zwischen mehreren Spielorten. Diese Bedingungen gelten für rund 10 % der Freiburger Kinder im Alter von 5 bis 9 Jahren. Für das Wohnumfeld dieser Kinder sind die folgenden Bedingungen charakteristisch: Sie wohnen im Erdgeschoß, zur Wohnung gehört ein Garten, es gibt eine ausreichend große Pufferzone zwischen Haustür und Straße (Vorgarten, größere Freifläche vor dem Haus, ausreichende Entfernung zur Straße), die Verkehrs- und Lärmbelastung im Nahraum ist sehr gering (sehr oft Spielstraßenregelung), im Streifraum gibt es größere zusammenhängende Grünflächen und andere für Kinder geeignete Freiflächen. Zwischen diesen beiden Extremen - "sehr schlechte" und "sehr gute" Aktionsräume - gibt es kontinuierliche Übergänge zwischen Wohnquartieren mit unterschiedlichen Graden der Aktionsraumqualität.

Betreuungsaufwand für Eltern

Unsere Untersuchung hat gezeigt, daß durch ungünstige Aktionsraumbedingungen auch die Eltern benachteiligt sind. Der von ihnen zu leistende Betreuungsaufwand ist um ein mehrfaches höher als in Wohngebieten mit günstigen Spielmöglichkeiten. Man mag ein-